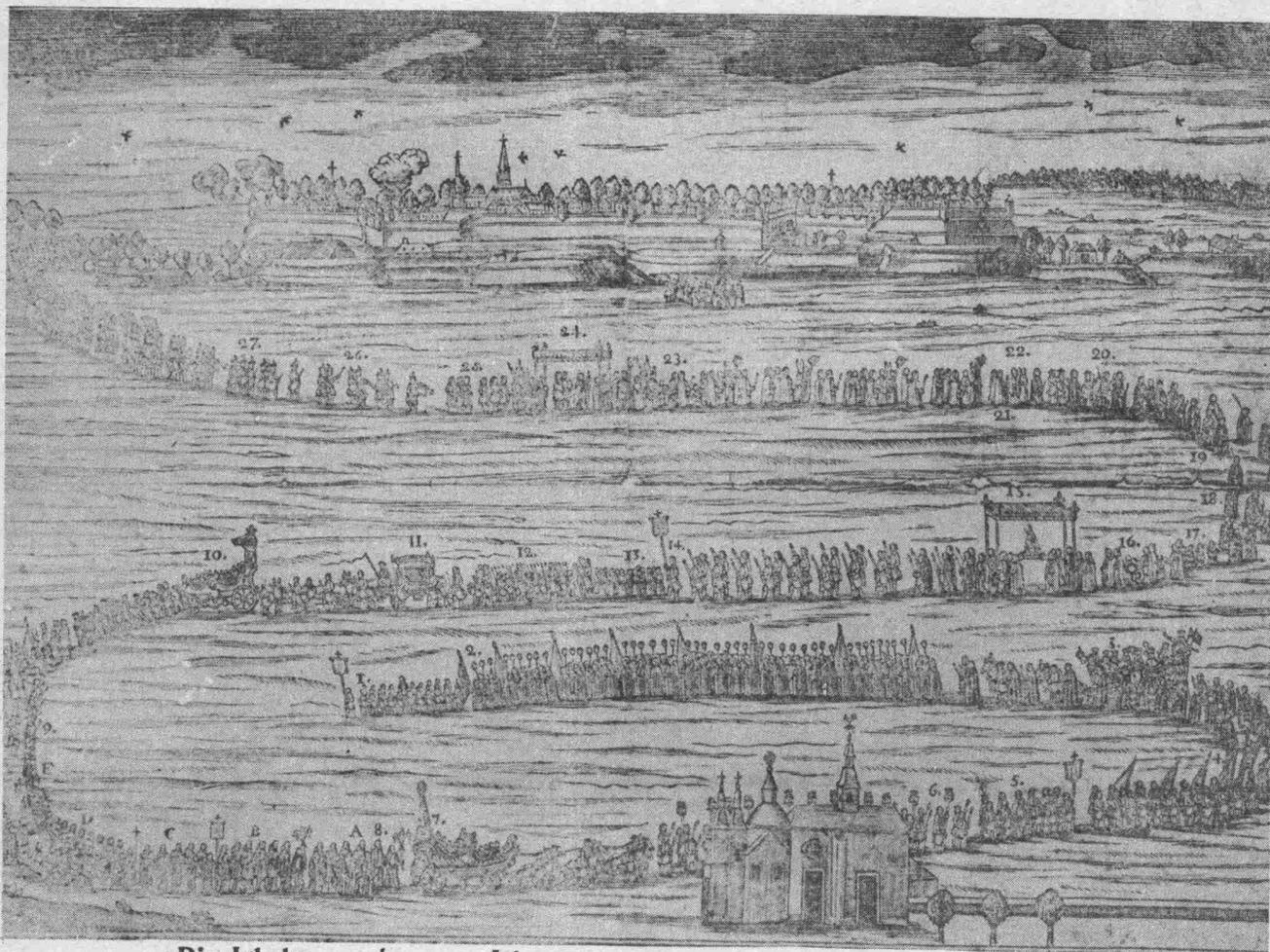


# ZUR OKTAVE.



Die Jubelprozession vom Jahre 1781. (Nach einem zeitgenössischen Stich).

Jetzt kommen sie wieder in aller Herrgottsfrühe durch das taufunkelnde Gotteswunder gezogen, durch die schlafenden Dörfer, der Stadt zu. Ueber der betenden Schar, weit und faltenreich, die Fahne, das Wahrzeichen ihrer feierlichen Gottgläubigkeit.

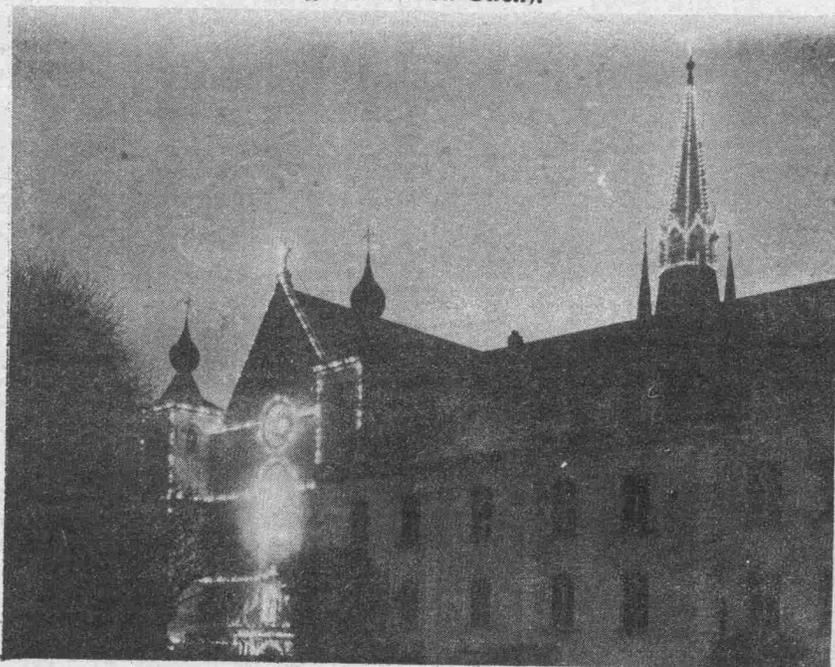
Den ganz Jungen ist die „Stadt“ das grosse Wunder voll Leben, Lichterglanz und Orgelbrausen, dessen sie einmal im Jahr theilhaftig werden.

Die Mannsleute gehen, auf ihren Stecken gestützt, und prüfen im Vorbeigehen, zwischen zwei „Ave Maria“, das sprossende Blassgrün der Felder mit kritischem Kennerblick. Die Mädchen und Frauen schleppen mächtige Körbe mit Brot, Kochkäse und hartgesottenen Eiern.

So kommen sie Jahr um Jahr, Generation um Generation, und nichts vermittelt uns stärker das Unwandelbare uralter Traditionen inmitten des ungeheuren Werdens und Vergehens unserer Zeit.....

\* \* \*

Es ist hier nicht der Platz, die Geschichte der Oktave zu bringen. Wir wollen blos kurz einige Daten ins Gedächtnis zurückerufen. — Einer frommen Sage zufolge haben die Jesuiten die seit 1594 in der Stadt ansässig waren, das Muttergottesbild in einem hohlen Baum in der Nähe der Stadt gefunden. Der Grundstein zur alten Muttergotteskapelle, von der wir heute ein Bild bringen, wurde im Jahre 1625 gelegt. Der Bau wurde 1627 fertiggestellt. Der Weihbischof von Trier, Georg von Helfenstein, weihte die Kapelle am 10. Mai 1628 ein.



Im Jahre 1921 wurde die Kathedrale, wie erinnerlich, während der Oktave elektrisch beleuchtet. Photo Jos. Jores.